

ANFRAGE von Bettina Balmer (FDP, Zürich), Beatrix Frey-Eigenmann (Meilen, FDP) und Lorenz Schmid (CVP, Männedorf)

betreffend Spitalkapazität im Kanton Zürich, Erfahrungen aus der Corona-Krise

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass die Spitalplanung und -finanzierung ein zentrales Element der Gesundheitsversorgung ist. Dabei sind auch Flexibilität und rasche Anpassung an besondere Umstände gefragt. Diese Flexibilität wurde in den letzten Jahren mit zunehmenden Kooperationen, flexiblen Teilzeitmitarbeitenden, zusätzlichen Personalpools und modularer, multifunktionaler Infrastrukturen verbessert. Dennoch erscheint eine möglichst rasch und weitgehend umsetzbare Flexibilität bei der Spitalkapazität auch zukünftig eine anzustrebende Grösse zu sein, zumal es wirtschaftlich teuer und unnötig ist, sich bei der Planung der Spitalkapazitäten an der maximal je benötigten Kapazität zu orientieren. Es ist aber genauso falsch, wenn die Gesundheitsversorgung im Kanton Zürich während Belastungsspitzen nicht genügend Kapazitäten aufweist, wie dies in extremer Form während der Corona-Krise befürchtet wurde und in anderen Ländern teilweise tatsächlich der Fall war. Weiter ist es nicht erstrebenswert, sondern führt im Gegenteil möglicherweise zu gesundheitlichen Risiken und Verteuerung der Behandlung, wenn reguläre Behandlungen und Eingriffe verzögert werden müssen aufgrund der Befürchtung, es gäbe zu Spitzenzeiten oder in einer ausserordentlichen Lage nicht genügend Spitalkapazitäten.

Deshalb gelangen wir mit folgenden Fragen an den Regierungsrat:

1. Braucht es zukünftig eine weitere Flexibilisierung bei den Spitalkapazitäten? Falls ja, in welchem Umfang? Falls nein, warum nicht?
2. Braucht es bereits im Rahmen des regulären Betriebes Kapazitätsreserven für aussergewöhnliche Ereignisse und Krisensituation in den Spitälern im Kanton Zürich? Falls ja, für wie viele Patienten, über welchen Zeitraum, in welcher konkreten Form und zu welchen Kosten? Falls nein, warum nicht?
3. Mit welchen Massnahmen soll die aktuelle Flexibilität der Spitalkapazität beibehalten respektive in Zukunft ausgebaut werden? Wie könnten sich dabei folgende Massnahmen aus Sicht des Regierungsrates konkret im Kanton Zürich umsetzen lassen:
 - a. (überkantonale) Kooperationen
 - b. Teilzeitmitarbeiter, pensionierte oder sich noch in Ausbildung befindende Gesundheitsfachpersonen sowie Mediziner aus den privaten Praxen, welche freiwillig und kurzfristig Arbeitspensien anpassen können
 - c. public private partnership
4. Kann der Ärzteschaft, den Pflegenden und weiteren Gesundheitsberufen eine weitergehende Flexibilität in ihrer Arbeit zugemutet werden? Falls ja, in welcher Form und bis zu welcher Grenze? Falls nein, warum nicht?
5. Wie teuer kommt es das USZ und KSW zu stehen, dass vom 17.03.2020 bis 27.04.2020 sämtliche nicht-dringlichen Behandlungen in den Spitälern im Kanton Zürich verboten wurden? Wenn sich der Kanton an den Einnahmeausfällen der übrigen Spitälern auf der kantonalen Spitalliste beteiligt, wie teuer kämen die durch den Stopp der nicht-dringlichen Behandlungen ausgelösten Einnahmeausfälle den Kanton respektive gegebenenfalls den Bund zu stehen?

6. Die durch das Verbot nicht-dringlicher Behandlungen in den Spitälern im Kanton Zürich vom 17.3 bis 27.4. geschaffenen Kapazitäten wurden während der ersten Corona-Welle bei weitem nicht genutzt. Welche Vorkehrungen trifft der Regierungsrat, um künftig notwendige Kapazitätsanpassungen möglichst bedarfsgerechter zu steuern?
7. Besonders gut funktioniert haben die Gesundheitsversorgung und der Bevölkerungsschutz während Corona in Regionen, in welchen die vertikale und horizontale Integration der Gesundheitsdienstleister sowie die regionale Vernetzung mit den Milizorganisationen etabliert ist. Was unternimmt der Regierungsrat, um solche Kooperationen und Netzwerke zu unterstützen?
8. Welchen Einfluss werden Massnahmen zur Flexibilisierung der Spitalkapazitäten auf die zukünftige Spitalplanung und Spitalliste im Kanton Zürich haben? Wie weit ist dieser Einfluss auf die Erfahrungen im Rahmen der Corona-Pandemie zurückzuführen?

Bettina Balmer
Beatrix Frey-Eigenmann
Lorenz Schmid